

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 2

Artikel: Seife aus Kaffeesatz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-476981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Traumland

O, Tag des Glücks, da alle Menschen hätten
Arbeit und Brot und saubre Ruhebetten
Und abends, wenn die Unrast der Betriebe
Die Schaffenden entlässt, ein wenig Liebe!

Ein wenig Liebe, die wie Blütenduft
Durchströmt des Lebens stauberfüllte Luft
Und, wo ein Herz im Sturme aufgelehrt,
Auch noch das wildeste die Sanftmut lehrt.

Wir aber füttern in der Welt den Streit,
Und wenn er stark geworden mit der Zeit,
Frisst er uns selber, Mann und Weib und Kind,
So Reich wie Arm, so Herrschaft wie Gesind.

Auf krummen Pfaden suchen wir das Heil.
Schmutz bietet sich und Hass auf Märkten feil.
Wir gehen irre im getrübten Licht
Und finden unsrer Seele Heimat nicht.

R. N.

Lieber Nebelspalter!

China soll, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bei der Neuaufteilung Europas die Schweiz für sich beanspruchen, mit der Begründung, in der Bundesstadt werde sowieso Chinesisch gesprochen.

King wei Hung sage man zum Beispiel in Bern. Celi

Wenn die Sirene ertönt, haben Sie unverzüglich den Luftschutzkeller aufzusuchen — und wenn Sie suchen müssen bis zum Jüngsten Tag, ganz egal. Stei

+
Tante Rosa kommt zu Besuch. Unser Karl spricht eben begeistert von der Schweizerkolonie in Argentinien und erwähnt, wie schöne Sachen sie für unsere Soldatenweihnacht geschickt habe. Tante Rosa macht ein ganz betrübtes Gesicht. «Wenn man denkt, daß es damit nun auch bald Schluss ist», sagt sie, «o Gott, man wird uns diese Kolonie wohl auch bald wegnehmen.» Stavo



Der zerstreute Professor ist noch nicht ausgestorben.

«Für was han jetzt au ich das Holz mitschleipft?»

Eidgenossen mit spärlichem Haarwuchs werden sich freuen ob der neuesten Verfügung unserer besorgten Behörden. Wer eine Glatze oder dünnbehaarte Kopfhaut besitzt, erhält noch eine zusätzliche Karte für den Bezug von Seife, — weil das Gesicht immer länger wird! Göpf

Märchen 1941

Es war einmal ein kleines, herziges Kind; es hieß Rotkäppchen. Es mußte ihrer kranken Großmutter eine Flasche Wein, ein Pergamentpapier, das nach Butter roch, und ein Schäckelchen Saccharintabletten bringen. Am Walde begegnete ihm der böse Wolf. Der sagte freundlich: «Guten Tag, Rotkäppchen! Wieviele Textileinheiten hat die Wolle Deines schönen gestrickten Käppchens verbraucht? usw. AbisZ

In der Weihnachtsbotschaft des Internationalen Friedensbureaus hieß es:

«... Gleichwohl dürfen wir die Flinte nicht ins Korn werfen.»

Schöne Aussichten, wenn nicht einmal das Friedensbureau den Anfang machen will. Scho

Als ich heute nach Hause komme, stelle ich fest, daß in der Biskuit-Schachtel genascht worden ist. Ich nehme deshalb meinen Buben vor und es entspint sich folgender Dialog: «Robi, häsch Du da es Guetzli gno?» — «Nei.» — «Robi, du häsch da es Guetzli gno!» — «Nei.» — «Robi, ság d'Warret! Du häsch da es Guetzli gno!» — «Nei, ich ha nöd es Guetzli gno, aber öppe vieri!»

Hamei



Verklungen der Möwen leiser Flügelschlag,
In der Central-Bar beschließt den Tag.

I sägs em Nebi

«Salü, wie geht's? Du bist doch Schuhmacher, nicht? Da wird es Dir wohl an Arbeit nicht mangeln. Seit die Schuhwaren rationiert sind, habt Ihr ja wieder viel mehr zu tun.»

«Das schon, das schon, Arbeit wie verrückt, aber laut Verfügung der Sektion für Kraft und Wärme in Bern müssen wir seit 1. Januar die Bude an einem Wochentage geschlossen haben.»

«Und dann, hockst Du während diesem Tag mit Deiner Kathri in der kalten Stube?»

«Das denn schon nicht.»

«Gut, dann sohlst Du fünf Tage lang die Schuhe in der Werkstatt und am sechsten Tage eben in der Stube.» Stei

+
«Du, Trudy, findest Du nicht auch, mein Bräutigam habe ein sehr ansprechendes Wesen?»

«Doch, ich finde es auch; es gibt in Zürich kaum mehr ein Mädchen, das er nicht schon angesprochen hätte.» Sako

Seife aus Kaffeesatz

Diese Mitteilung der sensationellen Forschung macht die Runde durch den Blätterwald.

Meine Gattin legt mir diese Notiz mit einem triumphierenden Blick neben die Kaffeetasse: «Erwin, da häsch jetzt d'Antwort für Dis blöd Meckere, wänn ich usem Kaffisatz öppis wott useluege! 's hät halt doch öppis useglueget.» Vino

Château Mont d'Or, Dôle

Der wunderbare Rotwein des Wallis, voll Kraft und Würze, männlich stark, mit einer Fülle herrlichen Aromas. Ein wahrhaft großer Wein! Dôle, würdig der anspruchsvollsten Tafel, schmeckt besonders gut zu Wildbret.

Berger & Co., Weingroßhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.

